№ 264. Freitag, den 11. November 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, den 10. November.

— Ueber das Befinden des Kaisers erfährt die „Nat. Ztg.“, daß die Besserung in der erfreulichsten Weise fortschreitet.

— Der „Reichsanzeiger“ bringt auch heute keinerlei Mittheilung über das Befinden des Kronprinzen, anscheinend mit Rücksicht darauf, daß zuerst die angekündigte ärztliche Konsultation stattfinden soll. Mackenzie ist nach Londoner Meldung auch jetzt noch der Ansicht, daß es angezeigt sei, zunächst ein Stück der neuen Geschwulst zu extrahiren und durch Herrn Prof. Virchow mikroskopisch untersuchen zu lassen. Indem die „Post“ konstatirt, daß gestern weder der „Reichsanzeiger“ noch das Telegraphenbureau etwas Neues über das Befinden des Kronprinzen gebracht haben, fügt sie die Bemerkung hinzu, überhaupt hätten auf diesem Gebiete die amtlichen Berichte, wie sie früher in Preußen traditionell gewesen, der „freiesten Konkurrenz“ Platz gemacht. Und dann zitirt das patriotische Blatt eine Reihe von Mittheilungen liberaler Zeitungen. Wenn die „Post“ mit dieser „freiesten Konkurrenz“ unzufrieden ist, so kann man auf das Urtheil gespannt sein, welches sie über folgende Auslassung des sich hochpatriotisch und national gebahrenden „Reichsboten“ fällen wird. Der konservative „Reichsbote“ nämlich schreibt, nachdem er über die Beunruhigung des deutschen Volks durch persönliche Ansichten, welche nur allein in das ärztliche Konsilium gehören, Klage geführt, folgendes: „Verhehlt sich doch so wie so Niemand — und wie wir hören, wird der Zustand auch in der Königlichen Familie als ein sehr schwerer angesehen —, daß das Leben unseres theuren Kronprinzen vor einer Entscheidung der ernstesten Art steht, daß eine an so empfindlichen Organen auftretende und bereits zum vierten Male ausbrechende schleichende Krankheit, welcher organischen Art sie auch sei, die weitgehendsten Befürchtungen anregen muß, und steht doch im Grunde nur die Entscheidung noch dahin, ob dieselbe lebensgefährlich geworden ist, nachdem ihre Gefährlichkeit auch von Mackenzie nicht mehr zu leugnen gewagt wird; ob die Wissenschaft noch Mittel hat, ihrer Herr zu werden oder ob sie vor ihr die Waffen strecken muß. Es wird sich, wenn das Geheimniß gelüftet ist, dann auch die sehr ernste Frage beantworten lassen, ob es nicht besser gewesen wäre, wenn nach dem Rath unserer deutschen Aerzte schon im Frühjahr eine gründliche Operation, wozu vor Ankunft Mackenzies alles vorbereitet war, vorgenommen worden wäre, um gleich die Wurzel des Uebels zu beseitigen, was bei solchen Leiden, welche böswillige Entwickelungen befürchten lassen, von größter Wichtigkeit ist. Auf den Rath des Herrn Mackenzie wurde damals die vorbereitete Operation nicht ausgeführt.“ In demselben Sinne wird dem „Hamb. Korr.“ von einem offiziösen Korrespondenten telegraphirt, Professor v. Bergmann habe erklärt, nach wie vor an der Nothwendigkeit des operativen Eingreifens festhalten zu müssen. Zur Charakteristik der Auslassungen des „Reichsboten“ muß daran erinnert werden, daß Professor v. Bergmann vor Berufung des Dr. Mackenzie die Verantwortlichkeit einer Operation von Außen abgelehnt hat, so lange nicht die Operation von der Mundhöhle aus als unausführbar erwiesen sei. Mackenzie hat diese Operation ausgeführt, zugleich aber die Möglichkeit neuer Gewächsbildungen betont, deren Wiederkehr der „Reichsanzeiger“ noch in seinem Bulletin vom 2. September als „nicht unwahrscheinlich“ bezeichnete, mit dem Bemerken: „sie würde zwar die Genesung verzögern, jedoch an und für sich nicht bedenklich erscheinen.“ Die „nationale“ Hetze gegen Mackenzie erscheint unter diesen Umständen in der That in jeder Hinsicht bedauerlich.

— Zu dem Besuch des Zaren beim Kaiser Wilhelm wird der „Köln. Ztg.“ aus Petersburg gemeldet, daß der Zar, nachdem er einige Stunden in Berlin geweilt, unterwegs wieder mit der Zarin und seinen Kindern zusammentreffen wird. Nach vorläufiger Bestimmung reist der Kaiser von Rußland mit seiner Familie am 15. oder 16. d. Mts. von Kopenhagen nach Berlin ab.

— Der Bruder des Kaisers Alexander von Rußland, der russische Großadmiral, Großfürst Alexis, trifft am Freitag, den 11. d. M., in Berlin ein. Dem Vernehmen nach wird derselbe seinen kaiserlichen Bruder hier erwarten und dann gemeinschaftlich mit der Zarenfamilie die Rückreise nach Rußland antreten. Der Großfürst kommt von Paris.

— Wie in verschiedenen Blättern berichtet wird, sei der Vortragende Rath im Reichs-Postamt, Geheimer Ober-Postrath Kraetke, zum „Gouverneur von Neu-Guinea“ ersehen. Thatsache ist, daß Herr Geheimrath Kraetke, welchen dienstliche Missionen zu wiederholten Malen in die überseeischen Länder geführt haben, um 1½ Jahre Urlaub gebeten hat, um während einer Beurlaubung des Freiherrn v. Schleinitz die Geschäfte des Landeshauptmanns in Neu-Guinea wahrzunehmen. Die Genehmigung des Urlaubgesuches ist aber zur Stunde noch nicht erfolgt.

— Dem Bundesrath sind in den letzen Tagen die noch ausstehenden Spezialetats bis auf den Militäretat zugegangen. Auch der letztere soll nunmehr fertig gestellt sein.

— Der Volkswirthschaftsrath soll, wie offiziös geschrieben wird, noch in dieser Woche einberufen werden und Mitte nächster Woche in Berlin zusammentreten. Eine Berufung des Staatsraths stehe noch nicht fest. — Dem Vernehmen nach haben die Grundzüge zur Alters- und Invaliden-Versorgung der Arbeiter die Genehmigung des Kaisers gefunden, und wird nunmehr der Volkswirthschaftsrath sich mit dieser Materie beschäftigen.

— Im Personalbestande des Reichstags sind seit dem Schlusse der letzlen Session nur wenige Veränderungen vorgegangen. Die Session schloß mit 4 erledigten Mandaten, 8. Elsaß-Lothringen und 2. Liegnitz waren offen durch den Tod der Abgeordneten Kablé und Schmidt-Sagan, 7. Merseburg und 1. Bromberg durch Mandatsniederlegung der Abgeordneten Neubarth und v. Colmar-Meyenburg. In der Zwischenzeit wurde in 8. Elsaß-Lothringen Rechtsanwalt Petri (Elsasser) gewählt; in 2. Liegnitz und 7. Merseburg gingen die Mandate von der deutschen Reichspartei an die Deutschfreisinnigen über, indem dort v. Forckenbeck und Rittergutsbesitzer Panse gewählt wurden; in 1. Bromberg steht die Wahl noch aus. Durch den Tod der Mandatsinhaber Gielen (Zentrum) und Falkenberg (nationalliberal) wurden die Mandate 3. Aachen bezw. 2. Bromberg offen; in 3. Aachen wurde Bürgermeister Mooren (Zentrum) am Sonnabend gewählt. Gegenwärtig zählen danach die Deutsch-Konservativen 77, die deutsche Reichspartei 39, Zentrum 101, Polen 18, Nationalliberale 97, Deutschfreisinnige 34, Sozialdemokraten 11 Mitglieder; bei keiner Fraktion sind 23 Mitglieder. Die Wahlkreise 1. und 2. Bromberg sind, wie oben angegeben, noch offen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ spottet über die Befriedigung, welche die Reichensperger'sche Broschüre: „Die Gemeinschädlichkeit der Erhöhung der Getreidezölle“ bei den Gegnern der Getreidezölle hervorruft, weil — Dr. Reichensperger im Uebrigen ein entschiedener Anhänger der Schutzzollpolitik ist. Die Broschüre verdient gerade deshalb besondere Beachtung, weil Herr R. die Erhöhung der Getreidezölle bekämpft, obgleich er im übrigen auf dem Standpunkt der herrschenden Wirthschaftspolitik steht.

— Der M. „Allg. Ztg.“ wird aus Karlsruhe u. A. geschrieben: Der Landtag wird voraussichtlich auf den 22. November einberufen. Derselbe wird genug Arbeitsstoff vorfinden; zunächst wird er das Budget zu erledigen haben, dann die vielberufene kirchenpolitische Vorlage, das Kirchensteuergesetz, eine Vorlage über die Behandlung der Unfälle in der Landwirthschaft, endlich Eisenbahnvorlagen und Bittschriften.

— Wie die Polenausweisungen auch jetzt noch gehandhabt werden, ist aus folgender Mittheilung der „Pos. Ztg.“ ersichtlich: „Aus dem Kreise Tarnowitz in Oberschlesien sind im Oktober d. J. zwei ausgewiesene Familien unter polizeilicher Eskorte an die polnische Grenze bei Sosnowice gebracht worden. Beide Familienväter sind aus Russisch-Polen gebürtig; ihre Frauen sind preußische Staatsangehörige. Ein gleiches Schicksal hat im laufenden Monat die Frau eines Häuslers und ihre beiden Kinder im Kreise Pleß betroffen. Dieselbe war mit ihrem ausgewiesenen Manne vor einem Jahre nach Oesterreich ausgewiesen, war aber dann, da sie drüben Noth litt und aus Preußen gebürtig war, hierher zurückgekehrt, wurde jedoch sammt ihren Kindern aufs Neue ausgewiesen.“

— In dem Breslauer Sozialistenprozesse, dessen wir bereits gestern kurz erwähnt haben, sind 38 Sozialisten wegen sozialistischer Umtriebe angeklagt, darunter der Reichstagsabgeordnete Kräcker, der Redakteur Bruno Geiser, der frühere Maurer Konrad, der Kandidat der Medizin Markuse und der Student der Mathematik Lux. Die Oeffentlichkeit wurde für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen, „weil durch die Oeffentlichkeit eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung stattfinden könnte.“ Die Zahl der Zeugen beträgt 75; es werden aber Seitens der Vertheidigung noch eine Menge von Zeugen in Vorschlag gebracht, u. a. ist der Reichstagsabgeordnete Singer aus Berlin bereits auf Aufforderung des Vertheidigers an Gerichtsstelle erschienen.

Feuilleton.

Lebendig todt.

Roman von J. von Boettcher.

25.) (Fortsetzung.)

Einst würde jenes Bewußtsein sein Herz mit unendlicher Wonne erfüllt haben, aber jetzt! Aber wenn auch ihr beiderseitiges Schicksal grausamer erschien, wenn auch ein Gefühl bitterer, ohnmächtiger Wuth ihn erfaßte gegen die Macht, welche ihnen ihren Lebensweg vorgeschrieben, so machte es dennoch seine Pulse beben und sein Herz schneller schlagen, zu wissen, daß Vivian ihn liebte.

Jetzt, wo er sein eigenes Herz erkannt und wußte, daß seine Liebe jene tiefe, starke Leidenschaft sei, die einen Mann nur einmal im Leben ergreift, und die nur der unbegrenzte Besitz des Weibes, welche sie erweckt, befriedigen kann, fragte er sich verwundert, wie er so blind und unbedacht habe sein können, nicht vorauszusehen, was die Erneuerung ihrer alten Freundschaft, das Wiederaufnehmen ihrer alten Beziehungen zu einander über sie Beide heraufbeschwören mußte?

Er hätte es voraussehen müssen, es wissen können und daran denken sollen, ehe es zu spät war, und jetzt blieb ihm nur noch Eins zu thun übrig.

Auf und ab ging er in seinem Zimmer, ruhelos wie von Qualen getrieben, dann blieb er am offenen Fenster stehen und erhob das bleiche, schmerzvolle Antlitz zu dem blauen, sternbesäten Himmel.

Das Eine, was ihm zu thun übrig blieb — o, Gott, er wußte wohl, was es war. Er mußte fort von Rom und sogleich, ehe Vivian sich dessen bewußt wurde, was er bereits entdeckt, ihrer Liebe für ihn. Er mußte sie verlassen, sich durch Länder und Meere von ihr trennen, durfte niemals diesen verhängnißvollen, freundschaftlichen Verkehr mit ihr erneuern, sie verlassen, damit sie allein ihr vereinsamtes, qualvolles Leben ertrage.

Er ballte die Fäuste. In dem blassen Mondlicht erschienen seine Züge kalt und hart, und um seinen Mund legte sich ein eigenthümlicher Zug, als er zwischen den zusammengebissenen Zähnen murmelte:

„Mein Gott, wie kann ich das? Wie kann ich sie jetzt verlassen?“

Niemals vorher im Leben war Kenneth Farrand angesichts seiner Pflicht zurückgebebt.

In jener Nacht in Chicago, als er erfahren, daß seine theuersten, lang genährten Hoffnungen sich nie erfüllen sollten, daß das Glück, dem er entgegengesehen, ihm versagt, hatte er gelitten, aber es war ein dumpfer, hoffnungsloser Schmerz gewesen, der endlich in verzweifelnder Ergebung endete; aber in dieser Nacht in Rom hatte er einen anderen Kampf zu bestehen. Es war ein Ringen mit der erst seit Kurzem in ihm erwachten Gewalt, welche in ihrer neu erwachten Kraft stärker zu sein schien, wie sein Gefühl für Ehre, Rechtlichkeit und seine Erkenntniß von Recht und Unrecht.

Wenn die lange zurückgedrängte und zum Schweigen gebrachte Leidenschaft einer starken Natur die Fesseln einmal gesprengt und ihre Stimme hat laut werden lassen, kann sie niemals wieder in ihre alten Grenzen gebannt werden. Kenneth war ein Mann von starken Leidenschaften, aber er hatte denselben nie Raum gegeben, er hatte sie immer im Schach gehalten und sie zu beherrschen gewußt. Er hatte nichts von der Raserei gekannt, welche Leidenschaft und Liebe in einem Manne hervorrufen können, jetzt wußte er, was es war, als er das Fieber und die Rathlosigkeit und das Verlangen, brennend scharf wie physische Schmerzen, empfand.

Er sank auf einen Stuhl neben dem Fenster nieder und begrub das Gesicht in den Händen. Er versuchte nicht, sich die Wahrheit zu verhehlen, er hätte ja für sich selbst willig jede Hoffnung auf den Himmel für Vivian's Liebe hingegeben; sie sein Eigen zu nennen, sie zu lieben und zu besitzen.

Regungslos saß er da, während die Mondscheibe, welche am Himmel heraufgezogen, wieder langsam begann, sich herabzusenken.

„Wie kann ich sie jetzt verlassen, da sie mich liebt?“ murmelte er.

Plötzlich erinnerte er sich der Worte, welche Vivian's Vater zu ihm gesprochen, als der Schatten des Todes sich schon über seine Züge verbreitete.

„Kenneth, ich übergebe Dir Vivian. Hörst Du? Verstehst Du mich? Ich, ihr Vater, übergebe Dir Vivian, sie zu lieben und zu beschützen. Vergiß das nicht, daß ich Dir Vivian gegeben habe.“

Fast trotzig erhob er den Kopf.

Warum sollte er gehen? Gehörte sie ihm nicht? Hatte ihr Vater sie ihm nicht mit seinem letzten Athemzuge zu Eigen gegeben, daß er sie liebe und beschütze? Er wollte bleiben, er wollte sie niemals verlassen. Bald würde sie sich ihrer Liebe für ihn bewußt werden, und dann wollte er ihr sagen, wie lange und wie rasend er sie geliebt, und in ihrer Verlassenheit würde sie nachgeben und die Seine werden, er würde sie in überschwänglicher Liebe an sein Herz drücken, und sie würde seine Küsse erwidern, ihre Arme um seinen Nacken schlingen und ihm zuflüstern, wie lieb er ihr sei.

Er schauderte vom Kopf bis zu den Füßen, das Blut stieg ihm in die Wange, sein Athem keuchte.

Wie wollte er sie lieben! Auch nicht der leiseste ihrer Wünsche sollte unerfüllt bleiben und in der beseligenden Atmosphäre der Liebe, die sie umgeben würde, sollte sie die Vergangenheit vergessen, und vergessen, daß sie Frank Trafford's Weib gewesen.

Gewesen! Er schrak zusammen. War sie denn nicht noch immer Frank Trafford's Weib? Sie war todt für die Welt, sie trug einen Namen, der ihr nicht gehörte, aber darum war sie nicht weniger die Gattin eines lebenden Mannes, und so lange er lebte, konnte sie nie das Weib eines Anderen werden.

— Zu dem Prozeß des Oberstlieutenants v. Villaume gegen die „Nowoje Wremja“ wird jetzt anscheinend offiziös der „Köln. Zeitung“ gegenüber in Abrede gestellt, daß der Prozeß auf Veranlassung des Zaren niedergeschlagen sei.

— Ueber eine Agitation gegen die Deutschen in London berichtet ein dortiger Korrespondent der „Voss. Ztg.“ In allen möglichen Körperschaften beschäftigt man sich mit der „Fremdenfrage“. Auch im Unterhause kam dieselbe während der letzten Session zur Sprache, und der Minister des Innern erklärte, erwägen zu wollen, was zu geschehen habe. Selbst radikale Blätter sind in dieser Richtung thätig, und es kann kein Zweifel mehr sein, daß man es versuchen wird, die Unzufriedenheit der Arbeitslosen gegen die ihnen „das Brot vom Munde wegstehlenden“ Fremden, d. h. die Deutschen, abzulenken. „Reynold's Newspap.“, ein in mehreren hunderttausend Exemplaren erscheinendes Wochenblatt, schreibt u. A.: „Wir haben die Armen Deutschlands zu füttern, von Prinzen und Prinzessinnen angefangen. Geht an den Hof! Ihr findet deutsche Musiker, deutsche Professoren, deutsche Kellner, alles deutsch. Von der Armee und der Marine, sowie dem Zivildienst ganz zu schweigen, die wir schon erwähnt haben. Geht in irgend ein Bureau der City, wen findet ihr dort? Den hohen Kreisen nachahmend, deutsche Kommis, deutsche Korrespondenten, deutsche Bureaudiener. Und die Restaurants und Kaffehäuser der Hauptstadt? Alles Deutsche! Die Orchester in den Theatern? Deutsche! Die Musiklehrer in der ganzen Stadt? Deutsche! Die Sprachlehrer? Deutsche! Instrumentenmacher, Tapezierer, Tischler u. s. w. u. s. w. bis zum Ekel? Alles Deutsche! Mit einem Wort, deutsche Pauper-Arbeit hat zu einem großen Theil ehrliche englische Arbeit verdrängt, und die Folge davon ist, daß die letztere keine Beschäftigung finden kanu.“ Die „Voss. Ztg.“ bemerkt dazu, es sei eine Unwahrheit, daß die in London lebenden Deutschen geringere Bedürfnisse haben als die Engländer. Gerade das Gegentheil ist der Fall. Ebenso ist es, allgemein gesprochen, unwahr, daß die Deutschen zu billigeren Preisen arbeiten, als ihre englischen Kollegen. Das ist nur in einigen wenigen Zweigen der Fall und für die Allgemeinheit von keiner Bedeutung.

Ausland.

Warschau, 9. November. In der Stadt Pozelewo, Kreis Wilkomierz, sind hundert Häuser abgebrannt und mehrere Menschen verbrannt. Das Elend ist groß.

Petersburg, 8. November. Von hier schreibt man der „Voss. Ztg.“: „Zum Kapitel über russische Telegraphen-Verhältnisse liefert heute der „Grashdanin“ einen höchstens Petersburger Journalisten nicht überraschenden Beitrag. Eine redaktionelle Bemerkung des Blattes setzt seine Leser in Kenntniß, daß seine eignen Drahtberichte nicht zum Abdruck gelangen konnten, weil der Zensor, dem die Durchsicht der einlaufenden Berichte obliegt, den ganzen gestrigen Abend bis zwei Uhr Nachts nicht zu Hause war. Erfreulicher Weise wagt ein Petersburger Blatt endlich diese sich häufig wiederholende Thatsache in die Oeffentlichkeit zu bringen. Nun wird wohl an zuständiger Stelle auch die Frage erörtert werden, ob es nicht ein Widersinn ist, daß der Zensor von Drathberichten seine Amtsstube in seiner vom Telegraphenamt entfernten Wohnung hat und nicht in diesem Institut. In seiner Wohnung ist dieser Beamte jeder Kontrole bar; kein Wunder daher, daß die ein- und ausgehenden politischen Drahtberichte auf ihn warten müssen.“

Petersburg, 9. November. Alle ausländischen Juden sind aus Tiflis ausgewiesen worden. — Der Ministerrath beschloß die versuchsweise Einführung des Branntweinmonopols im Gouvernement Perm.

Wien, 9. November. Im österreichischen Delegations-Budgetausschusse gab gestern Graf Kalnoky eine Darlegung der äußeren Lage, welche sich ziemlich mit der in der ungarischen Delegation abgegebenen deckt. Außerdem verbreitete der Minister sich eingehend über das Verhältniß der österreichischen Politik zu dem Kabinet Ristic in Serbien, über die Frage der Handelsverträge, sowie über die türkischen Bahnanschlüsse. Der Ausschuß ertheilte dem Minister auf Antrag des Referenten ein Vertrauensvotum.

Rom, 8. November. In Massaua haben die Vorbereitungen zum Vorgehen gegen den Negus von Abessinien bereits begonnen. Die englische Mission, welche angeblich den Frieden vermitteln sollte, scheint in arge Bedrängniß gerathen zu sein. Der „Tribuna“ wird aus Aden gemeldet, daß die Mission, nachdem sie auf der ersten Etappe eingetroffen, auf dem Wege von Massaua nach Gura von den eigenen Dienern verrathen und verlassen worden sei. Drei Diener vernichteten die Wasserschläuche und entflohen, während die anderen unter dem Vorwande, nach Wasser zu suchen, die Karawane irre zu führen suchten. Die Engländer sammelten sich hierauf und bedrohten die Diener mit dem Tode, worauf diese entwichen. Der Gesandtschaftssekretär Portal wollte an Ort und Stelle bleiben, während Major Brice auf dem nämlichen Wege zurückkehren wollte. Schließlich kehrten sie nach Moncullo zurück. Am 7. November reisten Dann, Portal und Brice an den Ort ihrer Bestimmung ab. Der Korrespondent der „Tribuna“ fügt seiner Meldung hinzu, die englische Mission werde die militärische Aktion Italiens nicht verzögern, das Schreiben der Königin von England enthalte keine Vermittelungsvorschläge, beantworte vielmehr das vom Negus gestellte Ansuchen dahin, daß eingetretene Ereignisse eine diplomatische Intervention Englands für den Augenblick unmöglich machten, erst wenn der Ehre Italiens Genüge geschehen sein werde, könne von einer Intervention die Rede sein, der Negus könne dies erreichen, wenn er noch vor Ausbruch der Feindseligkeiten einen Theil seines Gebiets an Italien abträte. Der „Kapitän Fracassa“ und der „Popolo Romano“ melden ihrerseits, daß die englische Mission einen kürzeren, jedoch weniger begangenen Weg eingeschlagen habe. Nach zweitägigem Marsche starben die egyptischen Führer am Sonnenstich. Wegen Wassermangels sei die Mission zurückgekommen. In Massaua nahm sie indeß einen anderen Führer und reiste auf einen anderen Weg ab. Den letzten Nachrichten aus Asmara zufolge ist sie bereits in Sahati eingetroffen.

Rom, 9. November. Nachts gegen 2 Uhr wurde in Venedig ein Erdstoß verspürt, der aber keinen Schaden angerichtet hat. Ebenso ist in Ferrara gegen 1½ Uhr ein wellenförmiges, sieben Sekunden andauerndes Erdbeben in der Richtung von Nordost gegen Südwest beobachtet worden.

Madrid, 8. November. Don Carlos hat wieder einmal ein Lebenszeichen von sich gegeben und an seinen Freund und Anhänger Fürst Valori aus Anlaß eines Buches, welches dieser demnächst unter dem Titel: „Zwei Könige“ zu veröffentlichen gedenkt, ein aus Venedig, 1. November, datirtes Schreiben gerichtet, in welchem er auf seine Ansprüche zurückkommt und die Grundsätze des Grafen Chambord zu den seinigen macht. Am Schlusse dieses Schreibens heißt es: Sie, der Sie mich jederzeit von dem Heimweh nach Spanien gequält sahen, sagten eines Tages, „Spanien reise immer mit mir.“ Dieses Wort ist in mein Herz eingegraben geblieben. Ich habe eben eine lange Reise hinter mir; während der ganzen Dauer derselben lebte ich mit Spanien in der Gemeinschaft der Erinnerungen und der Liebe. Ich habe Betrachtungen angestellt, ich habe gearbeitet, und für Spanien gelernt. Wenn die Vorsehung mich auf den Thron Philipps V. beruft, so wird sie mich bereit finden. Ich habe mein Recht von meinen Ahnen ererbt und meine Erfahrung durch mein Mißgeschick gewonnen.

London, 9. November. Die Regierung macht auf dem Wege der Ausnahmegesetzgebung immer weitere Fortschritte. Neuerdings verbietet ein Erlaß des Londoner Polizeichefs Warren mit Zustimmung des Ministers des Innern bis auf Weiteres das Abhalten von Volksversammlungen und das Halten von Reden auf Trafalgar Square. — Heute Nachmittag 1 Uhr hat sich der Lordmayorszug nach Westminster in Bewegung gesetzt. Die Zuschauermenge war nicht so groß als sonst bei dieser Gelegenheit.

Newyork, 9. November. Bei den heutigen Wahlen in den Vereinigten Staaten zu den Legislaturen der einzelnen Staaten, sowie zur Besetzung der höchsten Staatsämter siegten die Demokraten im Staate Newyork mit einer Mehrheit von 10 000 Stimmen. In der Stadt Newyork fand ein sehr erregter Kampf statt. Die demokratischen Blätter sehen die Wahlen als günstig für die Wiederwahl Clevelands zum Präsidenten und als eine Niederlage für den republikanischen Präsidentschaftskandidaten Mr. Blaine an. Bei den Wahlen in Pennsylvanien, Massachusets, Ohio und Nebraska siegten die Republikaner; in Virginien, Maryland und Newjersey die Demokraten. Die Stadt Chicago wählte republikanisch.

Von der Provinzialsynode.

(Nach der Danziger Zeitung.)

Danzig, den 9. November.

In der heute um 5 Uhr eröffneten Abendsitzung wurde als eventl. Stellvertreter des Vorsitzenden Graf Stolberg-Tütz ernannt. Die Petitionen des Martin-Stifts in Kulm bezw. der Gemeinden Gremboczin und Sierakowitz wegen Unterstützung aus Kollektengeldern wurden der Finanz-Kommission und ein Antrag des Pfarrers Ebel-Graudenz und Genossen, betreffend die bessere Dotation der evangelischen Kirche, der Verfassungs-Kommission überwiesen. Die hierauf stattfindenden Wahlen der Kommissionen erfolgten sämmtlich per Akklamation. Es wurden gewählt in die Geschäftsordnungskommission die Herren: Landesrath Fuß-Danzig, Rittmeister a. D. Heinrichs-Dt. Eylau, Superintendent Gottgetreu-Güttland, Pfarrer Zimmermann-Kulm und Landrath Döhring-Marienburg; in die Pfarrwahl-Kommission die Herren: Gutsbesitzer Arndt-Gardschin, Stadt-Schulrath Dr. Cosack-Danzig, Professor Dr. Darnmann-Graudenz, Superintendent Dreyer-Pr. Stargard, Stadtrath Kittler-Thorn, Geh. Ober-Finanz-Rath und Provinzialsteuer-Direktor Girth-Danzig, Superintendent Rohde-Krojanke, Konsistorialrath und Superintendent Braunschweig-Marienwerder und Landrath Rotzoll-Deutsch Krone; in die Verfassungskommission die Herren; Konsistorialrath und Superintendent Hevelke-Danzig, Verwaltungs-Gerichts-Direktor v. Kehler-Marienwerder, Superintendent Dr. Lenz-Elbing, Landgerichts-Präsident Philler-Elbing, Pfarrer Stachowitz-Thorn, Graf zu Stolberg-Tütz, Pfarrer Ebel-Graudenz, Superintendent Karmann-Schwetz und Landrath Dr. Gerlich-Schwetz; in die Finanzkommission die Herren: Bürgermeister Bender-Thorn, Direktor Dr. Bonstedt-Jenkau, Superintendent Kähler-Neuteich, General-Landschaftsdirektor v. Körber-Körberode, Stadtrath Matzko-Danzig, Höfbesitzer Prohl-Schnakenburg, Superintendent Rübsamen-Mockrau, Pfarrer Steinbrueck-Lichtfelde und Landrath Dr. Gerlich-Schwetz. Da bis morgen eine genügende Anzahl von Berathungsgegenständen von den Kommissionen noch nicht bearbeitet sein dürfte, so wird für morgen von einer Plenarsitzung Abstand genommen. Als Vertreter des Kirchenregiments werden den Kommissionen von dem Herrn Konsistorialpräsidenten Grundschöttel die Herren Konsistorialräthe Koch und Kähler zugetheilt.

Provinzielles.

Mewe, 8. November. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, eine Petition an das Eisenbahn-Ministerium zu richten, in welcher ersucht wird, an Stelle der bei Dirschau zu errichtenden neuen Eisenbahnbrücke eine solche bei Mewe über die Weichsel zu bauen und gleichzeitig eine Bahnverbindung zwischen Moroschin-Mewe und dem jenseitigen Weichselufer bis hinauf nach Allenstein herzustellen, um unserem Orte, der so ganz vom Bahnverkehr abgeschlossen ist, und der darunter ungemein gelitten hat und noch leidet, wieder aufzuhelfen. Die Ortschaften, welche im Bereich der neuen Bahnverbindung liegen würden, sollen ersucht werden, der Petition beizutreten. (D. Z.)

Mewe, 8. November. Die Tischler Piontkowski'schen Eheleute in Adl. Liebenau haben zur nachträglichen Feier ihrer goldenen Hochzeit — sie sind am 8. November 1836 in der Kirche zu Adl. Liebenau getraut worden — im Namen Sr. Majestät des Kaisers durch den Herrn Regierungs-Präsidenten ein Geldgeschenk von 30 Mk. erhalten. (N. W. M.)

Marienwerder, 9. November. Die Stadtverordneten-Versammlung zu Stallupönen hat in ihrer gestrigen Sitzung Herrn Referendar Wagner hierselbst zum Bürgermeister der dortigen Stadt gewählt. (N. W. M.)

Bromberg, 8. November. Von den in der Stadt Inowrazlaw an der Trichinosis erkrankten Personen ist bekanntlich der Kaufmann Spiro verstorben. Die gerichtsärztliche Sektion der Leiche desselben hat ergeben, daß das Zwerchfell reichlich mit Trichinen besetzt war; ferner sind u. a. auch in den Muskeln des Kehlkopfes eine Menge Trichinen nachgewiesen worden. Darnach ist von den Aerzten festgestellt worden, daß Spiro an Trichinosis verstorben ist. Der Verstorbene war erst 30 Jahre alt und lebte ebenso, wie die anderen erkrankten jüdischen Personen, streng rituell. Das Fleisch wurde nur von jüdischen Fleischern, die mit Rindfleisch handeln, gekauft. Nach einem in Inowrazlaw umlaufenden Gerüchte soll einer dieser Fleischer in sogenanntes „Hackfleisch“, um demselben ein besseres Ansehen zu geben, Schweinefett genommen haben. Ob sich dieses Gerücht bestätigt, wird wohl die eingeleitete Untersuchung ergeben. Der hiesigen Staatsanwaltschaft ist übrigens eine Kruke mit Präparaten, welche der Leiche des Spiro entnommen sind, eingesandt worden. — In der letzten Stadtverordneten-Versammlung interpellirte der Stadtverordnete Aronsohn den Magistrat wegen des seit dem März 1885 im hiesigen Polizeigefängniß sitzenden aud auf seine Auslieferung nach Rußland harrenden russisch-polnischen Ueberläufers und fragte an, aus welcher Kasse die Kosten für die Unterhaltung desselben bestritten würden. Nachdem Bürgermeister Peterson erwidert hatte, daß der Staat die Kosten der Unterhaltung für denselben trage und diese nicht der Stadt zur Last fielen, übrigens auch alles geschehen sei, um die Ausweisung des Gefangenen zu veranlassen, — bemerkte Herr Aronsohn, daß schon aus Humanitätsrücksichten auf die endliche Freilassung dieses armen Menschen hingewirkt werden müsse. Es ist in der That ein trauriges Faktum, daß ein junger Mensch von einigen 20 Jahren Jahre lang im Gefängnisse sitzen muß, weil die russische Behörde ihn nicht über die Grenze lassen will. (D. Z.)

× **Nakel,** 8. November. Heute hat die feierliche Einsegnung unserer neuerbauten evangelischen Kirche stattgefunden. Der Kaiser hat der Gemeinde ein Gnadengeschenk von 18500 Mk. zugehen lassen.

× **Inowrazlaw,** 8. November. Herr Rittergutsbesitzer von Busse-Balczewo hat auf seinem Jagdrevier einen Steinadler geschossen.

× **Jastrow,** 8. November. Mit dem Bau unseres städtischen Schlachthauses soll im nächsten Frühjahr begonnen werden.

Lokales.

Thorn, den 10. November.

— [Sitzung der Stadt-Verordneten am 9. November.] Anwesend 26 Stadtverordnete, Vorsitzender Herr Professor Böthke, das Protokoll führt Herr Kuntze, am Magistratstisch die Herren Oberbürgermeister Wisselinck und Stadtrath Gessel. Für deu Finanz-Ausschuß referirt Her Cohn. Von den Protokoll über die am 30. September. stattgefundene Kassenrevision wird Kenntniß genommen. — Der Gemeindekirchenrath der St. Georgengemeinde hat die Gewährung eines Darlehns aus städtischen Mitteln im Betrage von 8000 M. zur Deckung der durch den Umbau des Pfarrgebäudes entstandene Kosten nachgesucht. Gegen hypothekarische Sicherheit soll dies Darlehn gewährt werden. Magistrat hatte Gewährung gegen Schuldschein beantragt. — Für die städtischen Forstschutzbeamten hat Magistrat eine Dienstanweisung festgestellt. Ein gedrucktes Exemplar wird jedem Mitgliede der Versammlung zugestellt. — Von den Betriebsberichten der Gasanstalt für die Monate August und September d. Js. wird Kenntniß genommen. Vor einiger Zeit ist Magistrat ersucht worden, bei Vorlegung der Betriebsberichte der Gasanstalt auch die Verlustziffern mitzutheilen. Auf Anfrage des Herrn Gieldzinski theilt der Herr Referent mit, daß diesem Verlangen entsprochen ist. Referent verliest die Zahlen, doch weisen diese nur unbedeutende Verluste auf. — Auf Antrag des Herrn Oberbürgermeisters wird die Vorlage betreffend die Erklärung des Magistrats zu einem in der Gasanstaltskasse vorhanden gewesenen Mehrbetrage von der Tagesordnung abgesetzt, weil der Dezernent in dieser Angelegenheit, Herr Bürgermeister Bender, dienstlich verreist ist. — Für den Verwaltungs-Ausschuß referirt Herr Fehlauer. Zum Armendeputirten für das I. Revier des Bezirks IXb ist Herr Rentier Netz gewählt. Derselbe hat mit Rücksicht auf sein vorgeschrittenes Lebensalter um Entbindung von diesem Ehrenamt gebeten, es wird diesem Gesuche stattgegeben und an Stelle des Herrn N. Herr Fleischermeister Mühle gewählt. — Die allgemeine Ortskrankenkasse hat beantragt, Magistrat wolle die Handwerkerlehrlinge von dem Kurabonnement im städtischen Krankenhause ausschließen, wodurch die Handwerksmeister gezwungen würden, die Lehrlinge bei der allgemeinen Ortskrankenkasse zu versichern. Magistrat ist für Annahme dieses Antrages, doch wird derselbe nach einer längeren Debatte, an welcher sich u. A. die Herren Uebrick, Tilk und Dietrich betheiligen, abgelehnt und soll Magistrat ersucht werden, die bisherigen Verhältnisse beizubehalten. — Für das Halbjahr April-September d. J. hat der Herr Schlachthausinspektor Krause einen Bericht über die Fleischbeschau im städtischen Schlachthause erstattet. Wir entnehmen dem Bericht, dessen einzelne Angaben wir bereits früher mitgetheilt haben, daß die Einfuhr von auswärts geschlachtetem Fleisch gegen das entsprechende Halbjahr des Vorjahres wieder geringer geworden ist, daß sich aber jeder andere Verkehr im Schlachthause gehoben hat. Magistrat wird

---

„Und was liegt daran?“ sagte er langsam, in die stille Nacht hinaussehend. „Wenn ein Mann und eine Frau einander lieben und zusammen leben und sich einander treu sind, sind sie da angesichts des Himmels nicht Mann und Weib?“

Aber das Gewissen, das bisher geschwiegen, erhob jetzt drohend seine vernichtende Stimme:

„Was liegt daran? sagst Du. Hast Du auch bedacht, zu welch' einer Stellung Du Vivian herabwürdigen willst? Als Allan Grosvenor sterbend seine Tochter Deinem Schutze empfahl, that er deshalb, damit Du sie in ein Leben der Sünde und Schande herabziehen solltest? So lange Frank Trafford lebt, kann sie nie Dein Weib werden. Wolltest Du sie zu Deiner Geliebten machen? Sie, welche noch mit seinem letzten Lebenshauche ihr Vater Deiner Sorge anvertraut?“

„Nein, nein,“ stöhnte er schaudernd.

Es war Tagesanbruch, als er den Kopf aus seinen Händen erhob und sich langsam und mühevoll aufrichtete. Der östliche Horizont glühte gleich dem Kelche einer frisch erschlossenen Rose und gleich goldenen Pfeilen schossen die Strahlen der aufgehenden Sonne am Himmelsbogen empor. Aber er, an das Fenster gelehnt, sah nicht die rosigen Farben des Himmels, achtete nicht der wunderbaren Schönheit der aufgehenden Sonne.

„Ich könnte um Vivian's willen sündigen,“ sagte er langsam, „aber niemals soll sie um meinetwillen zur Sünderin werden.“

(Fortsetzung folgt.)

ersucht, zu veranlassen, daß bei späteren Berichten den betreffenden Angaben die Ergebnisse des Vorjahres gegenüber gestellt werden. Herr Alex. Jakobi richtet an den Magistrat die Anfrage, ob das von auswärts im geschlachteten Zustande eingeführte Schweinefleisch, selbst wenn dasselbe bereits von auswärtigen Fleischbeschauern untersucht worden, nochmals im Schlachthause durch die dort angestellten Fleischbeschauer auf Trichinen untersucht wird. Herr Jakobi hält dies für unbedingt erforderlich und findet allgemeine Zustimmung. Herr Dr. Szumann wünscht Auskunft darüber, ob die von auswärts eingeführte Wurst auch einer Untersuchung unterliege. Die Versammlung beschließt, den Magistrat um Auskunft zu ersuchen, in welchem Umfange das von auswärts eingeführte Fleisch, sei es im rohen, sei es im verarbeiteten Zustande untersucht wird. Herr Oberbürgermeister Wisselinck sagt zu, diese Anfrage in nächster Sitzung zu beantworten. (Wir weisen darauf hin, daß wir schon wiederholt hervorgehoben haben, wie nothwendig es ist, daß das von auswärts zur Einführung gelangende Schweinefleisch, nochmals auf Trichinen untersucht wird, selbst wenn eine solche Untersuchung bereits in dem Orte, wo das Schwein geschlachtet worden, stattgefunden hat. Wir haben auch früher schon darauf aufmerksam gemacht, daß in unserer Stadt namentlich in kleineren Restaurants von auswärts eingeführte Wurst in erheblichen Mengen Verwendung findet, deren Untersuchung durchaus wünschenswerth ist. Den Herren Jacobi und Dr. Szumann gebührt hohe Anerkennung für ihre Anregungen, welche voraussichtlich die Abstellung etwaiger Uebelstände zur Folge haben werden. D. R.) Ohne jede Debatte wird die Verlängerung folgender Verträge genehmigt: mit Herrn Kopczynski bezüglich des Rathhausgewölbes Nr. 29 auf die Zeit 1. April 1888/91 für den jährlichen Zins von 300 Mk., mit Herrn Johann Wolowski bezüglich der Rathhausgewölbe Nr. 18a und 19 für die bisherigen Preise von 325 bezw. 400 Mk. für das Jahr, mit Herrn Benno Richter bezüglich des Rathhausgewölbes 26 auf die Zeit 1. April 1888/91 für den jährlichen Zins von 200 Mk., mit Johanna und Georg Zemke bezüglich der Rathhausgewölbe 8 und 12 für die gleiche Zeit und für den Preis von 300 bezw. 270 Mk. das Jahr. — Genehmigt wird die Hergabe eines Platzes hinter dem altstädtischen Kirchhofe an Herrn Hauptmann Thiel zur Einrichtung eines Reitplatzes gegen eine Rekognitionsgebühr von 1 M. — Den Herren Himmer und Schröder wird der Zuschlag ertheilt zur Abnutzung des Weidenstrauchs in den Schlägen 8 u. 9 der Ziegeleikämpe für ihr Gebot von 399 bezw. 415 M. Wegen Verkaufs dieses Strauches haben zwei Termine stattgefunden, in dem ersten hatten die genannten Herren viel geringere Gebote abgegeben, von auswärts ging alsdann eine höhere Offerte ein, es wurde ein neuer Termin anberaumt und in diesem die vorstehenden Meistgebote erzielt. — Herr Gaspolier Ulrich ist schwer erkrankt, Magistrat beantragt demselben das Gehalt weiter zu zahlen und stellt Vorlage wegen Pensionirung des bewährten Beamten in Aussicht. Beschlossen wird die unverkürzte Zahlung des Gehalts bis 1. Januar 1888 soweit dasselbe nicht durch die Entschädigung der Krankenkasse gedeckt ist, vor Beschlußfassung über Pensionirung des Herrn U. sollen weitere Anträge des Magistrats abgewartet werden. Die Stelle wird sofort zur Ausschreibung gelangen. Damit war die Tagesordnung erledigt, die Stadtverordneten blieben jedoch noch zu einer vertraulichen Besprechung beisammen.

— [Das Statut der Eisenbahnbeamten-Begräbnißkasse zu Berlin] ist höheren Orts einer Revision unterzogen worden; dasselbe soll in Kürze unter anderem dahin abgeändert werden, daß Personen, welche das 40. Lebensjahr bereits überschritten haben, nicht mehr in den Verein aufgenommen werden dürfen. Personen, welche also das obige Alter bereits überschritten haben und noch gern Mitglied der Kasse werden wollen, werden gut thun, sich umgehend zur Aufnahme zu melden.

— [Nordöstliche Baugewerks-Berufs-Genossenschaft.] Das Schiedsgericht dieser Genossenschaft hatte sich gestern in Danzig mit einigen Berufungssachen zu beschäftigen. Im ersten Falle klagte der Arbeiter Friedrich Wiezonke aus Zeisgendorf bei Dirschau wegen Erhöhung der ihm gewährten Rente. Derselbe arbeitete am 3. März d. J. bei einer Reparatur an der Dirschauer Brücke, wobei ihm ein maschineller Theil des Aufzuges auf den linken Fuß fiel, welcher in Folge dessen einen Bruch erhielt. Die Berufsgenossenschaft gewährte ihm gemäß seines Durchschnittsverdienstes von 1,70 M. pro Tag und 60 pCt. der Erwerbsunfähigkeit 17 M. pro Monat. Der Verletzte war hiermit nicht zufrieden, sondern forderte eine entsprechende Rente des Durchschnittsverdienstes von 2 M. pro Tag, da er diesen Lohn in anderen Branchen früher erhalten habe. Gemäß Antrag des Vertreters der Genossenschaft wurde die Berufung jedoch verworfen, da dem Kläger eine Entschädigung nur nach den Sätzen gewährt werden kann, die er in den Etablissements gezahlt erhielt, in welchen er verletzt wurde. — Die zweite Klage wurde vom Zimmergesellen Friedrich Weinert aus Thorn geführt. Kläger arbeitete am 29. April d. Js. bei dem Verschalen eines Hauses in Thorn, glitt hierbei aus und fiel auf den Hof hinab, wodurch er sich den rechten Arm durch einen mehrfachen Bruch derart verletzte, daß letzterer vollständig steif verblieben ist, woraus die Erwerbsunfähigkeit des Klägers folgte. Die Berufsgenossenschaft nahm nunmehr 75 pCt. der Erwerbsfähigkeit als verloren an und zahlte bei dem durchschnittlich berechneten Tagesverdienst von 2,25 M. pro Tag dem Verletzten eine Rente von monatlich 28,50 M. Der Verletzte klagte auf Erhöhung der Rente. Auch diese Klage wurde aber für nicht gerechtfertigt erachtet und die Berufung daher verworfen. — Der dritte Fall betraf die Klage des Invaliden Ferdinand Wohlfahrt aus Schönwarling. Der Maurerlehrling Friedrich Wohlfahrt, Sohn des Klägers, verunglückte am 3. Dezember v. Js. beim Neubau des Danziger Sparkassengebäudes im Betriebe des Herrn Maurermeisters Prochnow durch einen Sturz derartig, daß er bereits nach zwei Tagen verstarb. Der Vater des Verstorbenen, welcher im Eisenbahnbetriebe ein Bein verloren hat, aber nur 27 M. Pension pro Monat erhält, während seine Ehefrau mit Konfektionsarbeiten nur wöchentlich 4 bis 5 M. verdient und seine minderjährigen Kinder nichts erwerben können, beantragte nun eine laufende Rente oder einmalige Abfindung, weil sein Sohn ihm wöchentlich ca. 3 M. von seinem Verdienst abgegeben habe. Der Vertreter der Genossenschaft machte geltend, daß der Anspruch des Klägers gesetzlich unbegründet sei, da an Verwandte aufsteigender Linie nur dann Renten zu zahlen sind, wenn der Verstorbene der „einzige Ernährer“ derselben gewesen. Auf Grund dieser Gesetzesbestimmung erfolgte denn auch die Abweisung der Klage durch das Schiedsgericht.

— [Wollmärkte.] Das Landes-Oekonomie-Kollegium sprach sich in der Sitzung am Dienstag dahin aus, die Beseitigung der kleinen Lokalwollmärkte sei anzustreben, aber die Provinzialmärkte beizubehalten und die Konzentration des Wollmarktes nach dem Zentralpunkte der Monarchie nicht zu empfehlen. Es ist geradezu unerfindlich, wie das Landes-Oekonomie-Kollegium in Betreff des Wollhandels Beschlüsse wie die vorliegenden hat fassen können, welche denn doch Alles auf den Kopf stellen. Man muß wirklich annehmen, daß dem L.-O.-K. die Verhältnisse in den Provinzen in Betreff der Wollproduktion und der Wollmärkte gar nicht ausreichend bekannt sind. Man kann doch nicht für jede Provinz einen besonderen Wollmarkt dekretiren und die Wollzüchter zwingen, ihre Wolle nur auf diesem Markt zu verkaufen, dafür werden sich unsere Wollzüchter schönstens bedanken. Ueberdem hängt doch die Fertigstellung und Anfuhr der Wolle von verschiedenen Umständen ab, namentlich von der Witterung, sodaß dadurch schon die Zeiten der Anlieferung und damit auch die Zeit der Märkte sich sehr verschieden gestalten muß. Vorheriger Verkauf an Händler, um früher Geld in Händen zu haben, kann unter Umständen sehr erwünscht sein. Ein Zusammenhäufen der Wolle an bestimmten Punkten könnte nur die Preise ungünstig beeinflussen und kein Gutsbesitzer wird sich zwingende Einrichtungen gefallen lassen. Für die Provinz Westpreußen existirt nur ein Wollmarkt, nämlich der Thorner. Der Posener fällt etwas zu früh, der Berliner zu spät. Was speziell den Thorner anbetrifft, so hat er sich seit seinem Bestehen, d. i. seit dem Jahre 1876, sehr gut bewährt, wiederholt sind hier höhere Preise gezahlt worden als auf den anderen Märkten. Viele Besitzer in unserer Gegend haben mit Vorliebe hierher ihre Wollen geschickt, den Thorner Markt eingehen zu lassen und die Besitzer zu zwingen, einen anderen Markt aufzusuchen, würde eine schwere Schädigung der Interessenten bedeuten.

— [Lehrerversetzungen.] In letzter Zeit sind aus den Provinzen Posen und Westpreußen wieder einige polnische Lehrer „im Interesse des Dienstes“ nach dem Westen versetzt worden. Einige andere polnische Lehrer, welche gleichfalls die heimathliche Provinz mit dem Westen vertauschen sollten, haben es vorgezogen, sich pensioniren zu lassen.

— [Künstlerkonzert.] Donnerstag, den 17. d. Mts., werden wir in unserer Stadt eine neue künstlerische Vereinigung kennen lernen, welche ihrer hervorragenden Eigenschaften wegen das allgemeine Interesse der Musikwelt erregt: das Streichquartett der Damen Marie Soldat, Mary Schumann, Gabriele Roy und Lucy Campbell. Schon der Name Marie Soldat genügt, um das Unternehmen als ein künstlerisch bedeutendes hinzustellen. Der Arrangeur dieses Konzertes hat den Preis auf 3 Mark pro Person, für Familien (3 Personen) auf 7 Mark festgesetzt, von der Ansicht ausgehend, daß gerade dieses Konzert geeignet ist, den Eltern als Genuß und den Kindern als lehrreiche Unterhaltung zu dienen. Zum Vortrag gelangt je ein Quartett von Haydn, Beethoven und Mozart.

— [Militärisches.] Die Rekruten des 21. und 61. Regiments haben heute den Fahneneid geleistet.

— [Der israelitische Kranken-Verein] hält Montag, den 21. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Gemeindehause eine Generalversammlung ab. Tagesordnung: Ergänzungswahl von sieben ausscheidenden Mitgliedern.

— [Aufsehen] erregte im August in weiten Kreisen die Nachricht, daß hier 6 Männer, von denen einige verheirathet waren, ein schweres Sittlichkeitsverbrechen gegen ein junges Mädchen ausgeführt hätten, in Folge dessen letzteres sich in der Weichsel zu ertränken versucht hatte. Fünf der angeblichen Uebelthäter wurden damals sofort verhaftet, und der 6., der Thorn verlassen hatte, steckbrieflich verfolgt. Jetzt hat sich herausgestellt, daß die Männer unschuldig sind und das Mädchen, welches sich die Nacht umhergetrieben, in die Weichsel gefallen ist, als es sich am Ufer durch Waschen erfrischen wollte. Die Verhafteten sind längst auf freien Fuß gesetzt.

— [Versuchter Selbstmord.] Ein Rekrut des 21. Regiments versuchte sich vorgestern in der Rudaker Kaserne in selbstmörderischer Absicht mit einem Rasirmesser den Hals zu durchschneiden. Glücklicher Weise war das Messer nicht scharf, die Verletzung, die der Lebensmüde sich beifügte, ist unbedeutend und bald wird er wieder genesen sein. Heimweh soll den Geist des jungen Mannes, der der Sohn wohlhabender Eltern ist, umnachtet und ihn zu dem unglückseligen Schritt getrieben haben.

— [Unfall.] Der Zimmergeselle Mollenthin wurde gestern, als er auf dem Lewin'schen Holzplatze Bretter aussuchte, von hierbei nachrutschenden Hölzern getroffen und erlitt dabei einen Bruch des linken Unterarms. M. hat Aufnahme im städtischen Krankenhause gefunden.

— [Gefunden] ein Schlüssel auf Bromberger Vorstadt, ein kleines Portemonnaie mit 2,50 M. Inhalt auf dem altstädtischen Markt unfern des Postgebäudes. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen, darunter ein Arbeiter, der am Leibitscher Thor mit seinem Kollegen eine Schlägerei angefangen hatte.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,95 Mtr. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt Dampfer „Thorn“ mit 4 beladenen Kähnen im Schlepptau.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 9. November 1887.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 177. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 105 553.
2 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 39 315 137 340.
3 Gewinne von 500 M. auf Nr. 120 964 181 358 187 255.
10 Gewinne von 300 M. auf Nr. 13 694 26 944 104 082 106 983 123 873 131 907 135 371 162 216 171 618 189 929.

Bei der heute beendigten Ziehung der 2. Klasse 177. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 45 000 M. auf Nr. 67 029.
1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 64 847.
1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 154 004.
2 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 27 300 62 921.
2 Gewinne von 500 M. auf Nr. 46 987 132 592.
12 Gewinne von 300 M. auf Nr. 32 389 47 360 50 585 88 124 107 724 111 980 155 230 156 273 173 718 180 364 182 513 184 746.

Kleine Chronik.

* Das Neu-Stolze'sche Stenographie-System, welches im Jahre 1872 durch bedeutende Vereinfachung des im Jahre 1840 vom Erfinder veröffentlichten Systems hervorgegangen ist, stellt einen großen Fortschritt auf dem Gebiete der Schriftkürzung dar. Die leichte Erlernbarkeit desselben und die durch seine Verwendung ermöglichte erhebliche Zeitersparniß, hat dem System in der kurzen Zeit seines Bestehens eine sehr große Anzahl von Anhängern zugeführt. In Preußen allein, wo die Stenographie noch keinerlei staatliche Unterstützung findet, bestehen gegenwärtig über 250 Vereine mit 5000 Mitgliedern, die ganze Stolze'sche Schule zählt 365 Vereine mit mehr als 8000 Mitgliedern, welche sich die Pflege und Verbreitung der Stolze'schen Stenographie zur Aufgabe gestellt haben. Das System weist eine reiche, alle Gebiete umfassende Litteratur auf, darunter eine große Anzahl periodisch erscheinender Zeit- und Unterhaltungsschriften. An Lehrbüchern ist bereits die bedeutende Anzahl von 130 000 Exemplaren zum Absatz gekommen. Das stenographische Bureau des Reichstages wird von Stolzeanern geleitet und zur Hälfte von Vertretern dieses Systems bedient, in dem des preußischen Abgeordnetenhauses arbeiten nur Stolzeaner. In Ost- und Westpreußen bestehen 19 Vereine mit über 300 Mitgliedern, weit größer ist die Zahl einzeln stehender Anhänger des Systems. — Bei den westpreußischen Anstalten haben sich nach dem Vorbilde der Anstalten anderer Provinzen Schülervereine gebildet, welche die Pflege des Systems durch regelmäßige Schreibübungen und Beschaffung einer Bibliothek zum Zweck haben. Solche Vereinigungen sind nach einem Erlasse des Herrn Ministers der geistlichen 2c. Angelegenheiten erlaubt, wie auch derselbe Herr Minister bei verschiedenen Anlässen den Wunsch ausgesprochen hat, daß die Schüler die Stenographie erlernen und schon auf der Schule tüchtig anwenden mögen. — Noch bei den neueren Verhandlungen im preußischen Abgeordnetenhause über die Einführung der Stenographie ist vom Ministertische aus die Zweckmäßigkeit der Erlernung stenographischer Schrift betont und Seitens der Unterrichtsbehörden jede wünschenswerthe Erleichterung in Aussicht gestellt. — (Zu jeder auf die Stolze'sche Stenographie bezüglichen näheren Auskunft ist der Vorstand des hiesigen Stolze'schen Stenographenvereins gern bereit. Zur Erlernung der Stolze'schen Kurzschrift bietet, wie wir bereits mitgetheilt haben, letzterer Verein jetzt Gelegenheit in einem am 14. d. M. beginnenden Unterrichts-Kursus, Zimmer Nr. 5 der Schule in der Bäckerstraße. Anmerk. d. Red.)

* München, 8. November. Ein in der hiesigen Garnison dienender Einjährig-Freiwilliger, der Sohn eines gefeierten Hofopernsängers, ohrfeigte gestern vor der Front seinen Unteroffizier und wurde in Folge dessen sofort in die Untersuchungshaft abgeführt. Der junge Mann, den eine langjährige Festungsstrafe treffen dürfte, erregt allgemeines Bedauern. — Im Ludwigs-Gymnasium erschoß heute ein Gymnasiast aus Unvorsichtigkeit seinen Kollegen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 10. November.

Fonds: bewegt.			9. Nov.
Russische Banknoten		177,85	180,80
Warschau 8 Tage		177,80	180,25
Pr. 4% Consols		106,40	106,90
Polnische Pfandbriefe 5%		54,70	55,20
do. Liquid. Pfandbriefe		49,60	50,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,40	97,75
Credit-Aktien		450,50	453,00
Oesterr. Banknoten		162,45	162,60
Diskonto-Comm.-Antheile		191,00	192,70
Weizen: gelb	November-Dezember	155,70	157,20
	April-Mai	165,00	166,20
	Loco in New-York	80¼	Feiert.
Roggen:	loco	117,00	119,00
	November-Dezbr.	117,70	119,00
	Dezember-Januar	1 8,20	119,75
	April-Mai	124,70	126,00
Rüböl:	November-Dezember	48,70	48,70
	April-Mai	49,60	49,70
Spiritus:	loco versteuert	98,50	98,80
	do. mit 70 M. Steuer	34,00	34,30
	do. mit 50 M. do.	49,80	50,60
	November-Dezember	97,80	98,40

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10. November.
(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	97,50 Brf.,	97,00 Geld,	—,— bez.
Novbr.	95,00 „	—,— „	—,— „
Transit	—,— „	33,50 „	—,— „

Danzig, den 9. November 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen. Inländischer ruhig, ziemlich unverändert. Dagegen fehlt für Transit jede Kauflust. Verkaufte Partieen abermals billiger. Bezahlt für inländischen bunt bezogen 129 Pfd. Mk. 148, hellbunt 123/4 Pfd. Mk. 145, weiß 131 Pfd. Mk. 154, für polnischen Transit rothbunt 128 Pfd. Mk. 122, hellbunt 128 Pfd. Mk. 122, fein hochbunt glasig 132/3 Pfd. Mk. 134, für russischen Transit rothbunt bezogen 124/5 Pfd. Mk. 112.

Roggen. Inländischer matt und billiger bezahlt. Transit unverändert. Gehandelt ist inländischer 125 Pfd. und 127/8 Pfd. Mk. 102, polnischer Transit 125 Pfd. Mk. 79.

Gerste inländische große 112 Pfd. Mk. 102, helle 113 Pfd. Mk. 110, russische zum Transit 105 Pfd. Mk. 79.

Hafer inländischer Mk. 95 bezahlt.

Rohzucker. Fest und etwas theurer bezahlt. Gehandelt 25,000 Zentner a Mk. 21,00 bis Mk. 21,10.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 10. November 1887.

Wetter: trübe.
Weizen, matter, 126/7 Pfd. hell 143 Mk., 129/30 Pfd. hell 145 Mk., 131/2 Pfd. fein 146/7 Mk.
Roggen, matter, 121/2 Pfd. 103/4 Mk., 123/4 Pfd. 105 Mark.
Gerste, Futterw. 82—92 Mk.
Erbsen, Futterwaare 98—101 Mk.
Hafer, 85—100 Mk.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen.
9.	2 hp.	760.8	+ 7.8	E	2	9	
	9 hp.	759.3	+ 7.1	E	2	10	
10.	7 ha.	757.0	+ 7.0	E	3	10	

Wasserstand am 10. November, Nachm. 3 Uhr: 0,95 Mtr. über dem Nullpunkt.

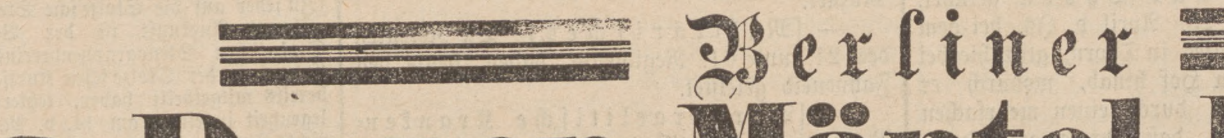
Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, 10. November. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erhält folgende telegraphische Mittheilung: Die gestern in San Remo stattgehabte ärztliche Konsultation beseitigte leider die Befürchtungen nicht, welche Mackenzie über das Leiden des Kronprinzen neuerdings zum Ausdruck gebracht hat. Die definitive Entscheidung über die weitere Behandlung ist bis nach erfolgter mikroskopischer Untersuchung ausgesetzt.



Detail-Verkauf zu wirklichen Fabrikpreisen.





Damen-Mäntel-Fabrik

Filiale: Thorn, Breitestr. 446|47, 1 Treppe, vis-à-vis Herren C. B. Dietrich & Sohn.

Geschäfts-Prinzip: Strengste Reellität bei billigsten aber festen Preisen.

Gestern Nachmittag 4¼ Uhr entschlief nach langem Krankenlager meine unvergeßliche Frau, unsere liebe Mutter

Ernestine Dressler,
geb. **Grundmann,**

im 30. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 10. November 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. 2 Uhr vom Trauerhause (**Kusel's** Holzplatz, Bromb. Vorstadt) aus statt.

Bekanntmachung.

Am 23. Mai d. J. ist hier eine unbekannte ältere Frauensperson wegen Geisteskrankheit in unser Krankenhaus aufgenommen und am 20. Oktober d. J. in die Irrenanstalt zu Neustadt übergeführt. Die Patientin nennt sich **Josefine Fanselau** auch **Pansegrau** und will aus **Laszewo** gebürtig sein.

Die Ermittelungen zur Feststellung der Identität der Patientin haben bisher zu keinem Resultat geführt.

Alle Behörden und Privatpersonen, welchen Umstände bekannt sind, die zur Feststellung des Namens und Wohnorts der Patientin führen könnten, werden hierdurch ergebenst ersucht, von denselben dem unterzeichneten Magistrat Kenntniß zu geben.

Thorn, den 9. November 1887.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Kasimir v. Jacubowski** zu Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf den

29. November 1887,
Mittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 4, bestimmt.

Thorn, den 3. November 1887.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In der **K. v. Jacubowski**'schen Konkurssache soll die Schlußvertheilung stattfinden. Der verfügbare Massenbestand beträgt M. 503, die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt M. 16759,98. Das Verzeichniß der zu berücksichtigenden Forderungen liegt in der Gerichtsschreiberei V des hiesigen Königlichen Amtsgerichts zur Einsicht aus.

Thorn, den 10. November 1887.

M. Schirmer,
Verwalter.

Auction.

Dienstag, den 15. November cr. sollen die Vorräthe der Vorkosthandlung sowie die ganze Ladeneinrichtung meistbietend verkauft werden.

H. Reichert. Seglerstr. 119.

9000 M. à 5%

sofort zu vergeben durch
C. Pietrykowski, Neust. Markt 255.

Mache hiermit bekannt, daß Herr Malermeister **E. Lakomi** von Thorn **verzogen** ist und **ich in seine Stelle getreten bin.** Ich werde bei etwaigen Fällen jederzeit bereit sein, **sauber** und **billig** zu arbeiten.

Meine Wohnung befindet sich
Strobandstrasse 74,
vis-a-vis dem Gymnasium.

Ad. Lutz, Maler.

5—600 Ztr. schöne
Eßkartoffeln
sind ab B.-St. **Klonowo** zu **verkaufen** in
Nossek p. Lautenburg.



Martinshörner

in guter Qualität, mit **Mohn** und **Marzipan** gefüllt und zu verschiedenen Preisen empfehlen

Gebr. Pünchera.

Um mein noch **großes Lager**

Strickwolle,

bekannt **reeller Qualitäten,** zu räumen, verkaufe dieselbe zu **sehr billigen** Preisen. **M. Jacobowski Nachf.,** Neustädt. Markt.

Gute engl. Strickwolle, das Zollpfund M. 2,25.
1 Partie Kinder-Nachtröckchen, das Stück 50 Pf.
1 Partie gestrickter Damen-Unterröcke, das Stück M. 3.

Flaschen-Bier-Verkauf.

	Flaschen	Mark
Grubno'er Lager-Bier	32	3.—
	50	4.50
Patzenhofer Bier	20	3.—
Münchener Spatenbräu (Sedlmayr).	16	3.—
Nürnberger Bier (J. G. Reif'sche Brauerei).	16	3.—

Diese 4 Sorten Biere sind jetzt in Qualität **vorzüglich** und liefere dieselben auf Flaschen an **Privatleute** in gleicher Güte, wie in meinem Restaurant. —

Für Wiederverkäufer bei grösserer Abnahme billiger.

J. Schlesinger.



Zu **wirklich enorm billigen Preisen** offeriren nur **reelles Fabrikat**

Leinewand
Leinewand
Leinewand

in verschiedenen Breiten.

Dobrzynski & Co.,
Leinen- u. Wäsche-Geschäft.
Breitestr. Nr. 446/47.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin SO. u. Frankf. a. M. übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen für die Hautpflege **alles bisher dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, roth. Flecken, Sommersprossen etc.** Vorr. à St. 50 Pf b. Hrn. **Adolph Leetz.**

Meine Backwaaren-Niederlage

(Breitestrasse)

befindet sich mit dem heutigen Tage im Hause des Herrn

Apotheker Schenk.

A. Roggatz, Bäckermeister.

American. Petroleum	à Ltr. 20 Pf.
Farin	à Pfd. 30 Pf.
Zucker	à Pfd. 35 Pf.

Bei größerer Entnahme **bedeutend billiger.**

Joseph Bry,
Neustädtischer Markt 212.

---

1 Zweirad neu, bester Bauart, mit vorzüglichem Patentsattel, a b c Glocke u. Laterne 2c., ist sehr bill. z. verkaufen, auch Theilzahl. gestatt. **J. F. Schwebs,** Junkerstr 248.

Sonnabend Abend
musikalische Abendunterhaltung
verbunden mit
Wurstessen,
wozu ergebenst einladet
J. Liedtke, Brombg. Vorst. I. Linie.

Martinshörner

empfiehlt in bekannter Qualität die **Feinbäckerei** von

J. Dinter, Schillerstr. 412.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Den geehrten Damen von Thorn und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich

eine Arbeitsstube
für
feine Damen-Schneiderei

eröffnet habe. Bitte um geneigten Zuspruch.

Marie Nasiłowski,
Strobandstraße 82, 1 Treppe.

Vorzüglichstes
Haarfärbemittel,

bekannt und beliebt, garantirt bleifrei, dauernd echt, für blond, braun, schwarz u. jede Nuance in Bart- und Kopfhaar, bei einfacher Anwendung, schneller überraschender Wirkung u. genauester Anweisung versendet in Flacons 3 u. 5 M., letzteres auf 1 Jahr genügend, u. franco Post

Bernhd. Lyncke in Danzig,
Fabrik chemisch-technischer Präparate.

---

150 Hasen

empfing und verkauft billig
A. Kirmes, Neustadt 291.

Verlaufen eine **Hündin,** schwarzgelbe Füße und Brust, auf den Namen **Murphi** hörend. Gegen Belohnung abzugeben bei
Kube, Neustadt 257, II.

Einige gut erhaltene Möbel billig zu verkaufen. Zu erfragen bei
B. Willimtzig, Brückenstr. 6.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche ich einen

jungen Mann
und einen
Lehrling
jüdischer Confession.

Joseph Wollenberg,
Culmerstraße.

---

1 Lehrling

kann sofort eintreten.
A. Wiese, Conditor.

Ein möbl. Z. zu verm. Brückenstr. 14, 2 Tr

Möbl. Wohng. sof. z. verm. Brückenstr. 19.

1 Wohnung v. sofort z. verm. Hohestr. 68/69.

1 gut **möbl. Z.** z. verm. Neust. Markt 237.

1 möbl. Parterre-Zimmer für 1—2 Hrn., mit u. oh. Pension v. 1. Nov. z. verm. Windstr. 164, gegenüber d. neuen Pfarrhause.

Das bis jetzt vom Herrn **Dr. Heyer** bewohnte **f. möblirte Zimmer** ist vom 1. November zu verm. Heiligegeiststr. 176.

1 Zim., part., sof. z. vm. Gr. Gerberstr. 277/78.

Ein groß. Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatlich 24 Mk., zu vermiethen Brückenstraße 18.

In der Aula der Bürgerschule.
Donnerstag, 17. Novbr. cr.
Grosses Concert
des
Streichquartetts
der Damen
Soldat, Schumann, Roy und Campbell.

1) Quartett C-dur op. 33 Nr. 3 Haydn.
2) Quartett C-moll op. 18 Beethoven.
3) Quartett Es-dur op. 12 Mendelssohn.

Billets zu numm. Plätzen a **3 Mk.**
Familien-Billets (3 Personen) 7 Mark in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.

Sonnabend, den 12. November cr.

Concert
und
Tanz.

Anfang präcise 8 Uhr Abends.
Nur Mitglieder und die vom Vorstande eingeladenen Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.



Wiener Café, Mocker.
Sonntag, d. 13. d. M.:
Großer Volks-Maskenball,
verbunden mit verschiedenartigsten Belustigungen.
Alles Nähere die Anschlagzettel.
Das Comité.

Garderoben in reichhaltiger Auswahl bei **C. F. Holzmann,** Gr. Gerberstr. 286 I.



Kaiser-Saal
Bromb. Vorstadt, II. L.
Sonnabend, d. 12. Nov.
Grosser Martins-
Maskenball
mit verschiedenen Ueberraschungen.
Alles Nähere die Placate.

KRIEGER-  VEREIN.

Montag, den 14. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:
APPELL
im **Nicolai**'schen Local.

Tagesordnung:
Vereins-Angelegenheiten.

Thorn, den 10. November 1887.

Krüger.

Generalversammlung
des Israelitischen Kranken-Vereins.

Am Montag, den 21. d. M.,
Abends 8 Uhr,
findet im **Gemeindehause** eine **Generalversammlung** statt.

Tagesordnung:
Ergänzungswahl von sieben ausscheidenden Ausschußmitgliedern.

Der Vorstand.
W. Landeker.

Die dem Arbeiter **Friedrich Wunsch** aus **Guttau** irrthümlich durch Namensverwechselung zugefügte Beschuldigung nehme ich zurück. **J. Janke,** Gastwirth.

Evangel. lutherische Kirche.
Freitag, den 11. November, Abends 6 Uhr:
Johann Heermann.
Pastor Rehm.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.